

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Sonntag den 9. April 1882.

№ 41.

### Erster Rechenschaftsbericht der Zentral-Krankenkasse.

Die jüngste Schöpfung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder desselben, hat ihren ersten Rechenschaftsbericht herausgegeben. Umfaßt derselbe auch nur erst den Zeitraum eines halben Jahres, vom 3. Juli bis 31. Dezember 1881, und vermag er demnach auch nicht so große Ziffernkolonnen aufmarschieren zu lassen wie die sonstigen Rechenschaftsberichte des Unterstützungsvereins, so ist doch das, was er bietet, recht wohl geeignet, das Zeitgemäße und Zweckmäßige, wie auch die Lebensfähigkeit der Zentral-Krankenkasse ins Licht zu setzen.

Der Zeitraum eines halben Jahres genügt, um die neue Institution über einen sehr großen Teil des Unterstützungsvereinsgebiets auszubreiten, es besaß die Kasse bereits am Jahreschlusse in 34 Verwaltungsbezirken 3358 Mitglieder. Spricht dies auch nicht gerade dafür, daß die derzeitigen Einrichtungen der Zentral-Krankenkasse allenthalben als vorzügliche anerkannt wurden, so doch jedenfalls dafür, daß die Urteilsfähigkeit der Vereinsmitglieder eine gesunde ist: man erkannte, daß das Bessere stets der Feind des Guten gewesen; die Beitretenden nahmen reservatis reservandis die Sache wie sie lag und stießen sich nicht daran, daß über das ä zur Zeit ein paar Striche und keine Punkte gesetzt waren.

Die Ziffern über die Ausgaben und Einnahmen der Kasse lassen, nachdem ihre Leistungen ja sofort in Kraft traten, schon erkennen, daß sie auf gesunder Basis fundiert und daß die Verteilung der Krankenversicherungslast auf große Kreise ebenso zweckmäßig wie zeitgemäß ist. Die Einnahmen beliefen sich auf 39 857,33 Mk., die Ausgaben auf 16 791,37 Mk., der Bestand am 31. Dezember 1881 auf 23 065,96 Mk. Unter den Einnahmen figurieren als Hauptposten die Eintrittsgelder mit 18 162,53 Mk., die ordentlichen Beiträge mit 21 654 Mk.; unter den Ausgaben die Kranken- und Begräbnisgelder mit 13 651,50 Mk. (ca. 33 Proz. der Einnahme) und die Verwaltungskosten mit 3 135,07 Mk. (zirka 12 Proz. der Einnahme, wohl eine Folge der unvermeidlichen Einrichtungskosten). Rechnen wir die Eintrittsgelder als den Grundstock zum Stamm- und Reservekapital und die laufenden Beiträge als zur Deckung der Ausgaben bestimmt, so zeigt sich, daß die laufenden Beiträge die Leistungen nicht nur völlig decken, sondern auch noch einen Ueberschuß ergeben, der zur Bildung von Reserven ausreicht, eventuell eine Ermäßigung der Beiträge oder eine Erhöhung der Leistungen in Aussicht stellt.

Der Unterstützungsverein und speziell diejenigen seiner Mitglieder, die sich die Schaffung einer zentralen Kranken- und Begräbniskasse zur besondern Aufgabe gestellt, dürfen mit den Resultaten ihrer Bestrebungen, wie sie sich nach dem vorliegenden Rechenschaftsberichte teils ergeben, teils prognostizieren lassen,

zufrieden sein, und es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß auch diejenigen, die sich mit der neuen Einrichtung aus irgendwelchen Gründen nicht befreundet zu können meinten, das teilweise Irrige, teilweise Unausführbare ihrer Ansichten von der Beschaffenheit dieses Schlussteinens unsers Unterstützungsbaues einsehen und den Widerstand gegen den Anschluß an die Zentralkasse aufgeben werden, selbst wenn sich an das Aufgeben dieses Widerstands auch ein zeitliches Opfer knüpfen sollte.

Seit der Zeit des Inselebens der Zentral-Krankenkasse hat sich in der gesellschaftlichen Sphäre, in welcher sich auch unser Kassenwesen bewegen muß, Wichtiges ereignet; die Regierung ist mit dem Projekt einer Reorganisation des Krankenkassenwesens im Sinne der Zwangsgenossenschaft hervorgetreten, das Projekt gewinnt bestimmtere Gestalt und wird auch jedenfalls in der vorgelegten Form ins Leben treten, denn wenn irgend eines der wirtschaftlichen Projekte der Regierung Aussicht auf einhellige Billigung der gesetzgebenden Körperschaften hat, so ist es dieses. Wir haben nun schon an anderer Stelle nachgewiesen und werden wiederholt darauf zurückkommen, daß das örtliche freiwillige Hilfskassenwesen der Arbeiter durch die geplante Neuordnung der Dinge bedeutend alteriert wird; die freiwilligen Ortsklassen der Arbeiter, die heute schon oft ein schweres Dasein haben, werden durch die Zwangskassen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinweggefegt werden. Nur die aus der Initiative der Arbeiter hervorgegangenen eingeschriebenen Hilfsklassen und Kassenverbände werden, wie der Staatsminister von Bötticher im preussischen Volkswirtschaftsrat erklärte, auch nach dem Inselebens der Zwangs-genossenschaften bestehen bleiben, und daher werden örtliche freiwillige Arbeiterklassen gut thun, sich bei Zeiten an eine leistungsfähige eingeschriebene Hilfskasse anzuschließen. Auch unsere Kollegen, die der Zentral-Krankenkasse noch nicht angehören, weil ihnen der Lokalpatriotismus dies nicht gestattete, werden wohl thun, wenn sie in ihren Ansichten über die Daseinsberechtigung lokaler Eigentümlichkeiten nicht allzu skrupulös sind. Ein kleines Opfer zu rechter Zeit gebracht oder versäumt erhält oder zerstört zuweilen ein großes Vermögen, und wo im vorliegenden Falle die Liebe zur Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unsere Kollegen hinweist, kann doch wohl nicht zweifelhaft sein.

Hoffentlich tragen die in diesem Sommer vor uns liegenden Gau- und Bezirksversammlungen dazu bei, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer großen eingeschriebenen Hilfsklasse der Buchdrucker weiter zu befestigen, so daß die im Herbst stattfindende erste Generalversammlung der Krankenkasse recht viele Angehörige des Unterstützungsvereins repräsentiere. Viel wird dazu auch beitragen, wenn der Rechenschaftsbericht auch in den Kreisen der der Krankenkasse nicht angehörigen Vereinsmitglieder verbreitet wird. An feststehenden Zahlen läßt sich nicht herumdeuteln.

### Technisches.

Vor uns liegt ein Werk, dessen Aeußeres gerade nicht besonders unsere Aufmerksamkeit auf sich zu lenken im Stande ist, das aber umsomehr Beachtung findet, je mehr man sich in sein Inneres vertieft. Es ist dies eine Schriftprobe der Firma Georg Bruce & Co. in Newyork. Die Probe gewährt einen Blick in die Produktion der amerikanischen Schriftgießereien, wie er nicht besser gewünscht werden kann. Wir Deutschen haben die Amerikaner in neuerer Zeit nur eigentlich als Accidenzbuchdrucker kennen gelernt. Nach Erscheinen von Harpels Typograph im Jahre 1873 befehligte sich die Fachpresse, die Leistungen der transatlantischen Kollegen als von Deutschland unerreicht darzustellen; mit der Zeit wurde auch das Urteil der engragiertesten Verehrer kühler und in neuester Zeit ist wohl das Ansehen der amerikanischen Accidenzbuchdrucker, soweit sich dies auf den Satz bezieht, völlig geschwunden; die Deutschen haben im Accidenzsaß alle übrigen Nationen überflügelt und auch im Druck dürften sie den Vergleich nicht zu scheuen haben. Man betrachte z. B. die Druckerzeugnisse von A. Bonz Erben in Stuttgart, von J. Klinkhardt, Fr. Gröber & Co. in Leipzig und man wird den Deutschen einen entwickelten Farbensinn nicht zu bestreiten wagen. An dem Niedergange, wir möchten fast sagen an der Verwilderung des amerikanischen Geschmacks tragen die transatlantischen Schriftgießer nicht wenig schuld; es wurde da in allem möglichen „gemacht“: die alten Assyrier und Aegypter mußten auf den Accidenzen ebenso paradien wie die Kulis. Sowenig wir nun nach dieser Richtung geneigt sind unsere amerikanischen Kollegen als Muster hinzustellen, umsomehr können wir das bezüglich des Werkdrucks thun. Der amerikanische Werkdruck ist ausgezeichnet, wenigstens soweit wir darüber urteilen können. Der Schnitt der Antiqua ist ebenso vollendet wie die Zurechtung der Buchstaben. Da bemerkt man keinen schiefen oder absteigenden Buchstaben; kurzum es macht Freude in so einem Buche zu lesen. Die Bruce'sche Probe führt uns diese Eigenschaft des amerikanischen Buchdrucks so recht zu Gemüte. Die prächtigen Antiquabrot- und Auszeichnungsschriften lassen das verschiedene überflüssige Accidenzmaterial vergessen. Es sei hierbei nicht zu erwähnen unterlassen, daß sich auch unter den übrigen Schriften manch kostbare Perle befindet; wir erinnern nur an die prächtigen Schreibschriften, die, wenn wir nicht irren, Originalerzeugnisse der Firma sind. — Ein besonderes Verdienst erwarben sich Bruce & Co., daß sie, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, eine vollständige Geschichte der Buchdruckerkunst in englischer Sprache (164 S. 4°), die mit zahlreichen wertvollen Illustrationen geziert ist, beifügten, welche, aus den verschiedensten Werkchriften hergestellt, den Proben einen dauernden Wert verleiht. Das Buch ist eine That der Firma, auf welche dieselbe stolz sein kann.

## Korrespondenzen.

X **Braunschweig.** Versprochenemafre fahre ich in der Berichterstattung über die Druckereiverhältnisse in den kleinen Städten des Herzogtums Braunschweig fort. Da ist Seesen am Harz. Nachdem dort die Gründung einer Druckerei mehrmals mißlungen, etablierte sich daselbst ein Herr Julius Becker, seines Zeichens Kaufmann; er begründete den Seesener Beobachter. In der ersten Zeit des Bestehens der neuen „Offizin“ beschäftigte Herr Becker Gehilfen; bald jedoch entstanden zwischen ihm und den letzteren Differenzen, in deren Verlauf die 3 oder 4 Gehilfen den „Stils“ für das Wohl seiner Arbeiter besorgten Prinzipal“ verließen. Seit dieser Zeit beschäftigte Herr Becker 5 Lehrlinge und einen Gehilfen; letzterer bekam wöchentlich 12 Mk. Zum Schluß noch die Mitteilung, daß Herr Becker einem jungen Mann, der als Lehrling 5 Mk. Kostgeld bekam, als Gehilfe 6 Mk. bot und dabei auch noch Zeitungsträgerdienste von ihm verlangte. — In Helmstedt sind ein Maschinenmeister mit 15 Mk., vielleicht auch etwas weniger, ein Neuausgelernter mit sehr geringen Lohn und 4—5 Lehrlinge beschäftigt. Ähnliche Verhältnisse herrschen in fast allen kleineren Orten des Herzogtums.

L. I. **Braunschweig,** Ende März. In Braunschweig kann man gegenwärtig pro Woche 29 Mk. Krankengeld beziehen und dazu noch den Arzt frei haben. Das geht so zu: Die hiesige Allgemeine Kasse zahlt 13,50 Mk. und stellt einen Arzt, der Gauverein Hannover zahlt 8 Mk. und drei hier bestehende Hausklassen resp. 7,50, 4,50 und 3 Mk. Nun gehören aber einzelne Kollegen sogar mehreren Hausklassen an; tritt ein solcher noch der Unterstützungsvereins-Krankenkasse bei, so kann er es auf 50 Mk. bringen. Ein solcher Satz liegt allerdings nur in der Möglichkeit, der Satz von 29 Mk. aber ist Thatsache. Offenbar muß hiergegen etwas geschehen. Anderwärts aber, wo man den Hebel in der Hand hat, möge man sich vor solchen Uebelständen hüten. Um sich ein anständiges Krankengeld zu sichern und um den übrigen Kassenzweigen angehören zu können, muß hier jeder der Allgemeinen Kasse beitreten; daneben macht es der Gauverein Hannover den Mitgliedern des Unterstützungsvereins zur unabweisbaren Pflicht, der Gaukrankenkasse anzugehören, und drittens ist es eine *conditio sine qua non*, Mitglied der betreffenden Hausklasse zu sein. Es ist hier also so gut gesorgt, daß uns diese Sorge wiederum Sorge macht.

W. K. **Hamburg,** 27. März. Die in der 22. Verammlung der Typographischen Gesellschaft am 20. März vorgelegte Jahresrechnung ergibt ein Sinken der Mitgliederzahl von 113 auf 102. Der Beitrag beträgt im laufenden Jahre wie im vorigen 3 Mk. Unter den Vorlagen erwähnen wir ein von Knorr & Hirtl in München auf photo-typo-xylographischem Wege hergestelltes Kalendarium, das so getreu die Druckerzeugnisse des verflorenen für den Buchdruck im ganzen nicht besonders günstig sprechenden Jahrhundert vor Augen führt, daß wohl jeden Beschauer beim Genießen dieses „Stils“ ein wirkliches Grauen überkommen wird. Ferner wurde das Loretsche Handbuch der Buchdruckerkunst sowie zwei elegante Werke über die Düsseldorf und die Hannoverische Ausstellung einer Besprechung unterzogen. Weiter fand das ausgezeichnete Schriftprobenbuch der Newyorker Schriftgießerei von Georg Bruce & Son., ebenso die schöne Karte der Firma Fischer & Wittig in Leipzig gerechte Würdigung. Die Versammlungen sind, trotz des Interessanten und Lehrreichen auf graphischem Gebiete, leider nur immer sehr schwach besucht, weshalb eine größere Beteiligung sehr wünschenswert wäre.

\*\* **Freiburg i. B.,** im März. (Verwaltungsbericht für den Gauverein pro 4. Qu. 1881.) Die revidierten Kassenberichte weisen folgende Resultate auf:

I. Allgemeine Kasse:	
Beiträge (217 Mitglieder: 2454 Wochen)	Mk. 981,60
Nachzahlungen	" 5,20
Freiwillige Beiträge zur Reiskasse	" 4,20
Vorschuß aus der Hauptkasse	" 300,00
II. Zentral-Invalidentasse:	
Beiträge (119 Mitglieder: 1341 Wochen)	Mk. 268,20
Nachzahlungen	" 21,00
	Mk. 1580,20
Ausgaben:	
Zahlstelle Karlsruhe	Mk. 551,60
Zahlstelle Freiburg	" 354,70
Zahlstelle Konstanz	" 262,35
Arbeitslosen-Unterstützungen	" 49,00
Vorschuß pro 1. Quartal, 1882	" 362,55
	Mk. 1580,20
III. Gauvereins-Kasse:	
Kassenbestand Ende des 3. Qu. 1881	Mk. 1123,88
Einnahmen an Beiträgen	" 129,90
	Mk. 1253,78
Ausgaben	" 50,95
Kassenbestand Ende des 4. Qu. 1881	Mk. 1203,73
IV. Gauvereins-Krankenkasse:	
Vermögensstand Ende des 3. Qu. 1881	Mk. 2634,13
Einnahmen an Beiträgen	" 472,60
Einnahmen an Eintrittsgeldern	" 44,00
	Mk. 3150,73
Ausgaben:	
Krankengeld an 11 Mitglieder	Mk. 388,50
Bespflanzungskosten für 2 auf der Reise erkrankte Mitglieder	" 24,00
Begräbnisgeld für 2 Mitglieder	" 60,00
Druckkosten für Abstimmungsformulare	" 6,50
Eintrittsgeld an die Zentralkrankenkasse für 9 Mitglieder in Jahr	" 41,40
	Mk. 520,40

Der Vermögensstand dieser Kasse beträgt somit Ende des 4. Quartals 2630,33 Mk. Von dieser Summe wurden im 1. Quartal 1882 verausgabt: Krankengeld an solche Mitglieder, welche zur Zeit des Uebertritts in die Zentral-Krankenkasse krank waren und daher aus der Oberrheinischen Gaukrankenkasse weiter unterstützt werden mußten, 94,50 Mk.; sodann das Eintrittsgeld für 180 Mitglieder an die Zentral-Krankenkasse (à 4,60 Mk.) 828 Mk. Nach Abzug dieser Beträge verbleibt uns nach Auflösung der Oberrheinischen Gaukrankenkasse ein Fonds von 1707,83 Mk.; hierzu tritt noch das 100 Mk. betragende Legat des verstorbenen Mitglieds Friedrich Merk. — Das Vereinsleben war in der Berichtsperiode allerorts ein sehr animiertes; freudig und einmütig wurde der Antrag zum Beitritt zur Zentral-Krankenkasse angenommen, trotzdem uns dadurch eine Mehrsteuer von 20 Pf. erwuchs, die freilich zur Hälfte aus dem uns verbliebenen Fonds der aufgelösten Gaukrankenkasse gedeckt wird. Mit regem Interesse wurden die Rechenschaftsberichte der Zentral-Kassen und ganz besonders die gebiegene Denkschrift unsers Vereinsvorstands aufgenommen. In Karlsruhe und Konstanz hatten wir bis daher noch eine ziemlich Zahl solcher Mitglieder, welche nur den dortigen nicht gegenseitigen Ortsinvalidentassen angehörten und zum Beitritt zur Zentral-Invalidentasse bezw. nicht gezwungen waren, weil sie schon vor dem Jahre 1880 Mitglieder; die meisten derselben haben sich nun aus eigenem Antriebe zur Zentral-Invalidentasse gemeldet; in Konstanz sind alle diese Mitglieder neu beigetreten, gewiß ein weiteres erfreuliches Zeugnis, wie die Stimmung für die Zentral-Kassen eine immer durchgreifendere wird. In Konstanz verloren wir durch Todesfall den mehrjährigen Vertrauensmann Herrn E. Kuppel, dessen pflichtgetreue Thätigkeit für unsern Verein allseitige Anerkennung gefunden. An dessen Stelle wurde Herr D. Bremis gewählt. Die dortigen Vereins- und Nichtvereinsmitglieder sammelten für die Bonner Kollegen 9 Mk. — Die Laßler Mitgliedschaft zeigt eine erfreuliche Regsamkeit. Die Mitglieder vereinbarten sich zu einer Steuer von 5 Pf. wöchentlich zur Anschaffung von Zeitschriften zc. Der langjährige Vertrauensmann, Herr Fr. Stolz, wurde wiedergewählt. — Der schriftliche Verkehr zwischen dem Gauvorsteher und den einzelnen Mitgliederkreisen war ein gegen früher ganz bedeutender. Seitens des Gauvorstands wurde ein schriftlicher Bericht an die auswärtigen Mitglieder

verfaßt, der sich als sehr erwünscht erwies und gute Aufnahme gefunden hat. An außerordentlichen Unterstützungen wurden bewilligt: im 4. Quartal an die Witwe Kuppel 30 Mk.; im 1. Quartal 1882 an die Bonner Kollegen 50 Mk., weitere 50 Mk. an den schwerkranken Invaliden Johann Madert hier. — Der Geschäftsgang war ein ziemlich guter und hat guten Einfluß auf unsern Mitgliederstand geübt; der letztere beträgt zur Zeit ca. 220. — Bewegungstabelle pro 4. Quartal 1881: Mitgliederstand Ende des 3. Quartals 184, neu eingetreten sind 15, zugereist 22, abgereist 19, gestorben 2 Mitglieder (Ludw. Kuppel in Konstanz und Friedr. Merk in Freiburg). Mitgliederstand Ende des 4. Quartals: 200. — Die Mitglieder werden schließlich um recht pünktliche Einlieferung der Beiträge ersucht; sie erleichtern dadurch den Vorstandsmitgliedern die Arbeit und tragen zu pünktlicher Rechnungsablegung an die Zentralstelle bei. Auch wollen die noch rückständigen Mitglieder die zugesandten Formulare zur Aufnahme einer Statistik uns baldigst einsenden.

S. **Mühlheim** a. d. Ruhr, 3. April. Am 1. d. M. hielt die hiesige Mitgliedschaft des Unterstützungsvereins ihre vierteljährliche gutbesuchte Hauptversammlung ab. In derselben referierte der Vorsitzende Herr Ritter auch über die Zentral-Krankenkasse, machte auf die vielen Vorteile derselben aufmerksam, bat, nicht an kleinen Statutenmängeln Anstoß nehmen zu wollen, und forderte schließlich die Mitglieder zum baldigen Anschluß an dieselbe auf. Dies hatte guten Erfolg, indem sich direkt 5 Mitglieder unterzeichneten, so daß der Zentral-Krankenkasse hier gegenwärtig zusammen 8 Mitglieder angehören. Gewiß ein gutes Zeichen für unsern kleinen Ort. — Der Ordnung im Kassenwesen wegen wurde in der Person des Herrn Stöbling ein Kassierer gewählt. — Die hier konditionierenden 13 Kollegen gehören sämtlich der Lokalkasse, der sich auch der Buchdruckereibesitzer Herr Beech anschloß, jedoch nur 9 Kollegen dem Unterstützungsverein an; mögen die vier uns noch fernstehenden sich auch baldigst unserer Organisation anschließen und dadurch für das Wohl der Gesamtheit mitwirken.

\* **Stuttgart.** (Gautag, Schluß). Punkt 3 der L.: Antrag Stuttgart: Aenderung des § 19 des Gaustatuts: „Anträge können gestellt werden vom Gauvorstande, den Mitgliedschaften und einzelnen im Gau konditionierenden Mitgliedern“, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Punkt 4 der Tagesordnung: Anträge der Mitgliedschaften Ludwigsburg und Pforzheim: „Sämtliche den Mitgliedschaften resp. alleinstehenden Mitgliedern in Sachen des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker erwachsenen Porti werden aus der Gautasse in gewissen Zwischenräumen zurückgestellt.“ Herr Friß Jakob als Referent weist durch Ziffern nach, inwiefern die auswärtigen Konditionierenden durch Tragung des Portos belastet würden; soweit Mitgliedschaften in Frage kämen, sei es von keinem Belang, anders gestalte sich jedoch die Sache bei den vielen in unserm Gau allein konditionierenden, welche dadurch eine Mehrsteuer von 5 Pf. pro Woche zu tragen hätten. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. Punkt 5 der Tagesordnung: Antrag des Gauvorstands: „das von dem früheren Ortsverein Pforzheim an den Gau Württemberg übergegangene Kapital von 1094 Mk. zu außerordentlichen Unterstützungen zu verwenden“, ruft eine lebhaftige Debatte hervor. Der Vorsitzende bemerkt, daß es nunmehr an der Zeit sei sich klar zu machen, zu welchem Zwecke jene Summe verwendet bez. welcher Klasse sie zugeteilt werden solle; er wünsche die Annahme des vorliegenden Antrags, indem dadurch die Möglichkeit geboten sei, im Laufe des Jahres event. den in der Verwaltung des Gutenbergsvereins befindlichen Stuttgarter Reservefonds mit diesem Kapital in Verbindung zu bringen, wodurch in außerordentlichen Fällen eine nachhaltigere Unterstützung gewährt werden könnte. Diesen Ausführungen gegenüber erklärt ein Mitglied, daß weder die Landesversammlung

nach der Gauvorstand irgend ein Recht besäßen, über den Stuttgarter Reservefonds etwas zu beschließen, indem es auf den Jahren in einer Generalversammlung des Gutenbergsvereins gefaßten Beschlusse verweist, in dem ausgeführt, daß der Fonds zu außerordentlichen Unterstützungen innerhalb der Mitgliedschaft zu verwenden sei; betreffs des Kapitals von Pforzheim glaubt Redner, daß dasselbe, weil herrenlos, keine bessere Aufbewahrung finden könne als in der Gaukasse. Der Delegierte von Pforzheim kann diese Meinungen durchaus nicht teilen, indem er bemerkt, daß die damalige Ortskasse Pforzheims nur als eine Krankenkasse anzusehen, somit das noch vorhandene Kapital an die zur Zeit daselbst konditionierenden Mitglieder zurückzugeben sei. Zudem noch verschiedene Redner sich für die Annahme des Gauvorstandsantrags aussprachen, wurde zur Abstimmung geschritten und der mittlerweile eingereichte weitergehende Antrag: „Das vom früheren Ortsverein Pforzheim an den Gau Württemberg übergegangene Kapital der Gaukasse einzuverleiben“ angenommen. Punkt 6 der Tagesordnung: „Genehmigung der Neuwahl des Gauvorstands“, wurde gutgeheißen. Gewählt wurden die Herren: J. Meßmer, Vorsitzender; F. Jakob, Kassierer; A. Säuberlich, Schriftführer; S. Keil und E. Söder, Beisitzer. — Hierauf wurde dem abtretenden Gauvorstande durch Erheben von den Seiten für seine im abgelaufenen Jahre entwickelte Thätigkeit gedankt und vom Ulmer Delegierten ein Hoch auf den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker ausgebracht. Der Vorsitzende bittet hierauf die Anwesenden, für möglichste Ausdehnung des Unterstützungsvereins Sorge zu tragen, und bemerkt zugleich, daß es jederzeit erwünscht sei, die Handlungen des Gauvorstands einer Kritik unterzogen zu sehen, doch sollte man persönliche Mergelen, wie sie in letzter Zeit wieder vorgekommen, beiseite lassen. Nachdem die Anwesenden noch zu der bei Paul Kolb stattfindenden Unterhaltung eingeladen worden, wurde die Landesversammlung nachmittags 2 3/4 Uhr geschlossen.

## Rundschau.

In die Firma Staatsbürgerzeitung (alte Helbsche) Debo Müller & Co. zu Berlin ist der bisherige Prokurist Kaufmann Johann Karl Ludwig Schmidt daselbst als Teilhaber eingetreten.

Die Neue Steeler Zeitung ist mit 1. April eingegangen, neu erschien dagegen die Steeler Zeitung. Wie verlautet sollen die Wespen in den Besitz der Gebr. Davidson übergehen und dem Berliner Börzenkurier gratis beigelegt werden.

Der Redakteur der Brieger Zeitung, Herr Kirchner, sollte durch Aufnahme eines Artikels aus der D. L. K. sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Haft, der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Die Firma Flinsch in Frankfurt hat unter Nr. 307 eine Garnitur Antike Kanzlei mit Fabriknummern 1375—77 ins Musterregister am 4. März vormittags 11 1/2 Uhr eintragen lassen.

G. Kürstens Verlag in Leipzig ist auf die Witwe und Kinder des verstorbenen Gustav Kürstens übergegangen.

In der Generalversammlung des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs wurde der Obmann der Fortbildungsektion Herr Höger wiedergewählt, demselben auch eine Remuneration von 100 fl. bewilligt; zum Vereinsobmann wurde an Stelle des wegen geschäftlicher Behinderung ablehnenden Herrn Schultzeiß Herr Alois Lauterböck gewählt. Ueber die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre berichtete der gedruckte Jahresbericht, von dem wir bereits Mitteilung gemacht. Längere Debatten verursachte das Vereinshaus, das sich nicht im besten Zustande befindet und den Verein nicht dazu kommen läßt, sich seines Daseins als

Hausbesitzer zu erfreuen; ferner die bevorstehende Jubelfestfeier. Die Verteilung der Vereinssteuer wurde dahin geregelt, daß 39 kr. der Kranken-, 10 kr. der Invaliden-, 6 kr. der Witwen- und Waisen- und 10 kr. der Fortbildungskasse zufallen. An Steuerresten der Mitglieder wurde die nette Summe von 4700 fl. konstatiert, deren energische Vertreibung in Angriff genommen ist.

In Chaur de Fonds ist am 27. Februar der vielen älteren Kollegen unter dem Namen der „alte Däne“ bekannt gewordene typographische Mäxner gestorben. Der „alte Däne“ hieß Henri Christian Robert, wurde 1802 in Kopenhagen geboren, wo seine Eltern um 1770 aus Locke (Schweiz) emigriert waren. Der Apostelberuf, für den er bestimmt war, gefiel ihm nicht; er wurde in Kopenhagen Buchdrucker und bereiste als solcher nach beendeter Lehrzeit Dänemark, Norddeutschland, Schweden und Norwegen. In den zwanziger Jahren etablierte er sich in Kopenhagen und 1834—35 druckte er die ersten Werke Andersens. Er mußte jedoch später das Geschäft wieder verkaufen und nachdem er in kurzer Zeit fünf Kinder und seine Frau durch den Tod verloren, ging der alleinstehende Mann wieder auf die Wanderschaft. Ende der dreißiger Jahre war Robert Sekretär in der Frankfurter Stadtgarde, zu welcher Stellung ihn seine Bildung befähigte; er hielt es jedoch hier nur drei Jahre aus und Anfang der vierziger Jahre arbeitete er wieder in mehreren Stuttgarter Druckereien. Von da ab konditionierte er in vielen Orten Deutschlands und der Schweiz und machte mindestens alle zwei Jahre seine Rundreise. 1856 kam er nach Chaur de Fonds, rückte zwar im folgenden Jahre schon wieder aus, kam aber 1860 wieder zurück und konditionierte seitdem in der Druckerei des „National Suisse“. 1870 machte Robert noch die weite Reise nach Christiania, in der Hoffnung bei Verwandten eine Altersruhestätte zu finden; er wurde jedoch in seinen Erwartungen getäuscht und kehrte nach Chaur de Fonds zurück. Der „alte Däne“ stand noch im 80. Lebensjahre bis vier Wochen vor seinem Tode am Kasten und 3 Tage vor seinem Hinscheiden machte er noch seinen gewöhnlichen Ausgang.

Wegen Mangels an Druckerschwärze konnte das in Larissa erscheinende Journal Le Phare de l'Olympe für einige Tage nicht erscheinen. Das genannte Blatt besitzt die einzige Druckerei, welche in Thessalien überhaupt existiert. Erst nach mehrtägiger Unterbrechung gelang es dem Verleger, sich aus Athen die fehlende Druckerschwärze zu verschreiben.

Dem Kongresse der Vereinigten Staaten liegen zwei Bills vor, die beantragen, dem Personale der Staatsdruckerei in Washington dieselben Löhne wieder zu gewähren, die vor 1877 gezahlt wurden. Damals betrug der Satzpreis 60 Cents pro tausend m, wurde aber auf 50 Cents reduziert. In Privatdruckereien werden 40 Cents bezahlt. Sollte eine dieser Bills durchgehen, so würde das für die Staatsdruckerei einen Mehraufwand von 1 200 000 Mk. herbeiführen. Gegenwärtig sollen die von der Staatsdruckerei gelieferten Druckarbeiten bereits um zirka 1 500 000 Mk. höher als der gewöhnliche Marktpreis zu stehen kommen. Senator Miller hat beim Kongress der Vereinigten Staaten eine Bill eingereicht, die beantragt, die Kongressverhandlungen in einer solchen Auflage zu drucken, daß jede Familie in den Vereinigten Staaten ein Freieremplar erhalten könne. Das über die Druckkosten berichtende Senatskomitee konnte sich jedoch für den Vorschlag nicht erwärmen, seine Ausführung würde nicht weniger als 300 Millionen Mark pro Jahr kosten. Herr Miller ist bei einer Holzstoffabrik finanziell beteiligt.

Der Demokrat von Key West (Florida) hat das Glück, den kleinsten Redakteur der Welt zu besitzen. Derselbe ist natürlich „General“, heißt Sawyer, ist 20 Jahre alt, wiegt 35 Pfund und ist 114 cm hoch. Der Mann ist in San Domingo geboren und in Florida erzogen.

## Gestorben.

In M.-Glabbach am 12. März der Seher J. Decker aus Höfelfeld (Baden), 21 Jahre alt — Schwindlucht.

## Briefkasten.

D. in Passau: Nicht mehr vorhanden. — N. B. in Berlin: „Zu“ ist gebrauchlicher. — F. M. in Eisenberg: Bei glattem Satz 1 1/4 Stunde. — Korrespondenzen eingegangen aus London, Frankfurt a. M., M.-Glabbach, Stuttgart 2, Raumburg, Niederrhein, Teplitz.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat März 1882.

1. Invalidentasse. Die Anfrage eines Ortsvorstehers, ob ein Mitglied, welches seinen Austritt aus der Zentral-Invalidentasse angezeigt habe, den anderen Kasfen des Vereins ferner noch angehören dürfe, wird verneint, indem von der Beitragspflicht zur Zentral-Invalidentasse nur solche Mitglieder entbunden sind, die in eine gegenseitige Orts- oder Gauinvalidentasse steuern. — Als Invaliden wurden angemeldet: in Darmstadt der Drucker Georg Fisch und in Mainz der Sieher Friedrich Schwan.

2. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Das Gesuch eines Mitglieds in Karlsruhe um Wiederaufnahme in den Verein wird dem Gauvorstande in Freiburg zur Berücksichtigung überwiesen. — Aufgehoben die Zahlstelle in Münster, dafür Errichtung einer solchen in Osnabrück vom 1. April an. — Eingegangen der Jahresbericht der Buchdrucker und Schriftgießer Oberösterreichs in Linz.

3. Krankenkasse. In Karlsruhe hat ein Mitglied unrechtmäßigweise für 6 Tage Krankengeld erhoben, infolgedessen der Vorstand die Ortsverwaltung beauftragt, die ausgezahlte Unterstützung wieder zurückzufordern. — Einem Mitgliede in Gera wird die Unterstützung entzogen, weil sich dasselbe gegen § 13 des Statuts (Wirtshausbesuch) vergangen hatte. — Errichtet eine weitere Verwaltungsstelle in Halle a. S.

4. Tarif. Für zehn Mitglieder in Breslau, drei Mitglieder in Tharandt und ein Mitglied in Leipzig, welche wegen tarifwidriger Bezahlung konditionslos wurden, wird die statutenmäßige Unterstützung bewilligt und diejenige für die Bonner Kollegen auf weitere vier Wochen verlängert.

5. Verwaltung. Festgestellt Zirkular Nr. 26 an die Gauvorstände (s. daselbe). — Zur Kenntnis genommen: Ein weiteres Anerkennungs schreiben des städtischen statistischen Büreaus über die Denkschrift „Zur Arbeiterversicherung“ sowie der revidierte Rechenschaftsbericht des Hauptkassierers der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 274, abgegangen 367 Postsendungen.

M.-Glabbach. In der am 1. April d. J. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde der seitverige Vorstand wiedergewählt. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Otto Vogler, Vorsitzender (Markt 54); Heinrich Göbel, Kassierer (Friedrichstraße 86); Julius Rixen, Schriftführer und Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In M.-Glabbach der Seher Karl Selbach, geb. in Wupperhof bei Solingen 1853, ausgelernt in Burscheid bei Köln 1872; war angeblich noch nicht Mitglied. — Otto Vogler, Markt 54.

In Mannheim der Faktor Karl Kramer, geb. in Wien 1840, ausgelernt daselbst 1859; war schon Mitglied. — Fr. Falk, G 6, IV.

In Schmalkalden der Seher Friedrich Moser aus Lorch in Württemberg; war schon Mitglied. — A. Ackermann, Eisenach, Hofbuchdruckerei.

Stuttgart, 7. April 1882. Der Vorstand.

### Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Milthausen die Seher 1. Herrn. Bongers, geb. in Elberfeld 1851, ausgelernt in Gelsenkirchen; 2. Emil Hoffmann, geb. in Milthausen 1859, ausgelernt daselbst 1875; 3. der Maschinenmeister Josef Klein, geb. in Milthausen 1858, ausgel. daselbst 1874. — G. Krid, Münchinger Buchdruckerei.

In Straßburg der Maschinenmeister Albert Katermund, geb. in Hannover 1856, ausgel. daselbst 1874; war schon Mitglied. — S. Schindhelm, Große Renngasse 38.

# Anzeigen.

**Eine Steindruckerei-Einrichtung**  
 bestehend in großer fast neuer Presse, div. Steinen, Walzen etc., hat für nur 300 Mk. zu verkaufen  
 Herm. Schlag in Leipzig. [32]

## Ziegeldruckmaschinen

in drei Größen, Liberty-Konstruktion, im Preise von 650—1200 Mk., nach meinen eigenen Modellen gebaut, liefert unter voller Garantie. [33]  
 Herm. Schlag, Buchdruckerei, Leipzig.

## Eine Glättpresse

Ziegelgröße 57:77 cm, so gut wie neu, ist wegen Aufstellung einer größern sehr billig zu verkaufen bei  
 Herm. Schlag in Leipzig. [30]

## Einen halbpferdigen Heißluftmotor

vorzüglich geeignet um 1—2 Schnellpressen mit Kohlenverbrauch von 50 Pf. in 10 Stunden zu treiben, hat unter Garantie zu verkaufen  
 Herm. Schlag in Leipzig. [31]

Ein zuverlässiger tüchtiger Scher, der auch mit der Maschine vertraut, sofort gesucht. Buchdruckerei der Pommerschen Volkszeitung, Stargard i. Pomm.

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

der selbständig arbeiten kann, aber nur ein solcher, wird für ein Geschäft in einer größeren Stadt Süddeutschlands zu engagieren gesucht. Offerten unter T. 584 an Rudolf Wisse in Leipzig. (M. 5284) [29]

## Ein tüchtiger Schweizerdegen

(Handpresse) findet sogleich dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei Bruchhausen bei Bremen. [45]

## Tüchtiger jüngerer Fachmann

zugleich gewandter Schriftsteller und Redakteur einer freih. Prov.-Ztg., mit dem ganzen Turnus einer mittlern Druckerei, Kontor etc. vertraut, sucht baldigst Stellung als Redakteur, Faktor oder Korrektor bei lib. Ansp. Gef. Off. unter R. G. 6 postl. Görlitz erbeten. [46]

## Ein gewandter Korrektor

sucht Stellung. Off. u. X. 7 an die Exp. d. Bl. erb. [7]

## Ein tüchtiger Accidenzschreiber

im Wert- und Zeitungssatz nicht unerfahren, wünscht sich zu verändern. Gef. Offerten unter L. 41 an die Expd. d. Bl. [41]

Ein an der Druck- u. Biniermaschine nicht unbew.

## Schriftsetzer

sucht baldigst Stellung. Off. an Friedr. Schildmann, Erfurt, Augustinerstraße 27, 2 Tr., erbeten. [43]

Die Messinglinien-Fabrik

**C. RÜGER**

Leipzig, Lindenstraße 6

hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

**Ch. Lorilleux & Cie.**

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
 gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
 empfiehlt seine

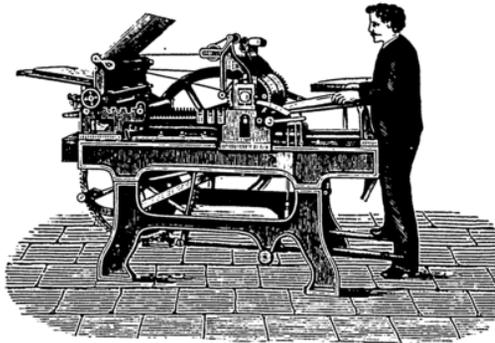
schwarzen und bunten

**Buchdruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

# Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

**Maschinenfabrik Worms.**

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein sol., fleißiger Scher sucht Kondition. Off. sub G. B. 336 postl. Redarsulm b. Heilbronn. [8]

System Didot

Complete  
**Buchdruckerei - Einrichtungen**  
 einschl. Hand- oder Schnellpresse  
 halten stets vorrätig

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgiesserei  
 Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
 Maschinen-Handlung  
 Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Stereotypie Xylographie

Stempelschneider

**Schriftgiesserei Julius Klinkhardt**

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

## Franz Franke, Danzig.

Säurefreies Maschinenöl

à Pfd. 60 Pf.

**Konzentrierte Typenwaschlauge**

à Büchse 60 Pf., 10 Büchsen 6 Mk. franko.

**ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG**  
 Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

**Winkelhaken,** äusserst sauber und accurat gearbeitet.

Länge Millim. 210 235 263 290 314 370

Mit Schraube 5.30 6.50 6.— 6.40 7.— 9.—

Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

**Tabellenwinkelhaken**

375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 15.—.

**Hense,** Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

**Fabrik und Lager**

für  
**Buchdruckerei-Utensilien**

von  
**J. G. Roth**

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindeftrasse 29.

## Todes-Anzeige.

Am Dienstag den 4. April abends verschied nach nur 13 tägigem Kranksein unser thätiges und ehrenwertes Mitglied

**Friedrich Ness**

in einem Alter von 46 Jahren, wovon wir die Kollegenschaft Deutschlands mit dem Anfügen benachrichtigen, dass wir in dem Dahingeschiedenen einen treuen und aufrichtigen Kollegen betrauern, dessen Andenken allen denen, die ihn näher kannten, in Ehren bleiben wird.

Stuttgart.

Der Vorstand des Gauvereins Württemberg.

**MYPOGRAPH. GESELLSCHAFT**  
 BERLINER

Dienstag den 11. April 1882 präzis 8 1/2 Uhr:  
**Vereins-Sitzung.** [42]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko: 2  
 Geset. vom 18. Juli 1881, Zimmungs-Geset., mit den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hilfsstaffengeset. Preis 80 Pf.

